

Handelsblatt
Veranstaltungen



Newsletter

Ausgabe 3/2002.

Banken und Versicherungen.*



<http://vhb.handelsblatt.com/banken-tech>
<http://www.assekuranz-im-aufbruch.de>

Substanz entscheidet

Bedeutung von Ratings im Risikomanagement der Banken.

Thomas Keiner, Risikomanagement Rating und Grundsatzfragen, IKB Deutsche Industriebank AG.

Für ein modernes Kredit-Risikomanagement ist das Vorhandensein eines qualitativ hochwertigen Rating-systems eine unerlässliche Voraussetzung. Das Kredit-Risikomanagement gehört zu den Kernkompetenzen einer Bank. Schwächen oder Fehler in diesem Zentralbereich machen verwundbar, können Werte vernichten und im Extremfall zur Insolvenz der Bank führen.

Im Kreditgeschäft der Banken findet gegenwärtig ein geradezu dramatischer Wandel der Handlungsweisen statt. Standen Entscheidungen auf Basis individueller Erfahrungen mit einem Unternehmen noch vor kurzer Zeit im Zentrum der Kreditentscheidungen, so werden diese nun von systematischen Analysemethoden ergänzt, die bisher aus dem Wertpapiergeschäft bekannt sind.

Trotzdem bleibt das Geschäft mit der Firmenkundschaft nach wie vor weitgehend „Beziehungsbanking“. Wichtig ist die Sicherstellung des Zugangs zur gesamten Produktpalette einer Bank.

Der Erfolg oder Misserfolg eines Kreditinstituts wird wesentlich auch durch seine Fähigkeit bestimmt, wettbewerbsfähige Preise für die angebotenen Dienstleistungen zu stellen. Durch den Preis müssen unter anderem auch jene Risiken abgegolten werden, die eine Bank durch die vertraglichen Vereinbarungen mit einem Kreditnehmer übernimmt. Dies sind je nach Produkt Adressenausfallrisiken, Marktpreisänderungsrisiken, operative Risiken, rechtliche Risiken und sonstige Risiken. Damit die für die Deckung der einzelnen Risiken in den Preis notwendigerweise einzukalkulierenden Kosten nicht das erforderliche Maß überschreiten, ist ein effizientes, quantitative Angaben zur Verfügung stellendes Risikomanagement in Banken bereits heutzutage unverzichtbar und wird angesichts des sich weiter verschärfenden Wettbewerbs der Institute in der Zukunft noch an Bedeutung gewinnen.

Im Rahmen des Paradigmenwechsels von einer quantitativen zu einer mehr qualitativen Beaufsichtigung von Banken durch die Baseler Eigenka-

pitalübereinkunft kommt der Beurteilung des betrieblichen Risikomanagements zudem eine Schlüsselrolle zu. Schon das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich erlegt den Vorständen von Aktiengesellschaften aller Branchen die Pflicht auf, im Rahmen der bestehenden Sorgfaltspflichten ein Risikomanagement- und Risikocontrollingssystem einzurichten. In der Bankenwelt ist folglich das Risikomanagement derzeit in aller Munde.

Zunächst ist es unverzichtbar, die wesentlichen Risiken dem Grunde nach zu identifizieren und sowohl auf Einzelgeschäfts- als auch auf Portfolioebene der Höhe nach zu quantifizieren.

Ohne eine konsistente Messung der verschiedenen Risikoarten ist auch deren Aggregation zu einer Gesamtrisikogröße und eine Beurteilung des in verschiedenen Geschäftsbereichen erzielten Ertrags/Risiko-Verhältnisses letztlich nicht möglich, wobei auch noch zu berücksichtigen ist, dass unterschiedliche Risiken aus Einzelgeschäften regelmäßig nicht einfach addiert werden können, um zu dem Risiko auf Portfolioebene zu gelangen. Damit scheidet zur Zeit auch eine Gegenüberstellung von eingegangenem Gesamtrisiko und vorhandenen Eigenmitteln als Risikotragfähigkeitsmasse sowie eine darauf basierende Allokation von Eigenmitteln in verschiedene Investitionsmöglichkeiten. Um dieses Ziel in Zukunft erreichen zu können, sind alle international tätigen Banken bestrebt, ihre unterschiedlichen Risiken mit hinreichender Präzision zu quantifizieren.

Die Risikoquantifizierung ist kein Selbstzweck: Erst durch die direkte Messung von Risiken wird der Weg zu einer unmittelbaren Limitierung der Risiken geebnet.

Einführung eines modularen Ratingsystems

Die Konfiguration des Kreditgeschäfts hängt davon ab, inwieweit es gelingt, den Risikogehalt des Einzelengagements und des Portfolios insgesamt

transparent zu machen. Die Praxis hat gezeigt, dass durch eine wirksame Ratingsystematik risikoorientierte Preisentscheidungen möglich sind. Gleichzeitig ist ein solches System auch Grundlage für ein differenziertes Prozessdesign und aktives Portfoliomanagement.

Mit dem tendenziell zunehmenden Anstieg der Risikovorsorge in den letzten Jahren wird die Frage nach dem im Portfolio enthaltenen Risikopotenzial und den möglichen Steuerungsmaßnahmen an Bedeutung gewinnen. Für ein aktives Portfoliomanagement wird auf der Einzellebene ein System der Risikoklassifizierung benötigt, das Ausfallrisiken und mögliche Bonitätsveränderungen zeitnah transparent macht. Gleichzeitig ermöglicht es ein gutes Verständnis der risikobestimmenden Faktoren und ihrer gegenseitigen Interdependenzen.

Als Grundvoraussetzung für stabile Kreditprozesse wird ein leistungsfähiges Ratingsystem angesehen, welches folgende Anforderungen erfüllen muss:

- Portfolioweite Anwendbarkeit
- Vollständigkeit der Risikodeterminanten
- Empirische Untermauerung
- Überleitbarkeit

Nicht nur die Etablierung von Verfahren und Regeln zur Beobachtung von Bonitätsrisiken ist Bestandteil des Risikomanagements, sondern auch die laufende Überprüfung hinsichtlich der Verfahrensqualität, das heißt man wird diese Verfahren einer Validierung unterziehen müssen. Gesammelte Erfahrungen mit der Anwendung derartiger Systeme oder Veränderungen der Rahmenbedingungen machen es erforderlich, dass die Parameter regelmäßig angepasst werden. Deren Gewichtung und Aussagen müssen einer dokumentierten, regelmäßigen Überprüfung unterliegen, ob das gewählte Risikoraster den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht.